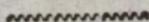


## A n h a n g \*).



### B r u n n e n (sehenswürdige).

Schon im I. Th. S. 436 wurde eines Brunnens in der Vorstadt Spitzberg und der feyerlichen Grundsteinlegung dazu erwähnt. Hier ist nur noch nachzutragen, daß die Gemeinde bald darauf den einmüthigen Entschluß faßte, die neben dem Brunnen gestandene, wahrscheinlich im J. 1688 errichtete Dreyeinigkeitssäule \*\*) abtragen, und eine neue Statue verfertigen zu lassen, welche, über dem Bassin des Brunnens angebracht, demselben zugleich als eine die Andacht erweckende Zierde dienen, und auch nebstbey das Andenken an die vorher bestandene, dem Allmächtigen als Dankopfer für gnädigst abgewendete Pest errichtete, erhalten

\*) Dieser enthält im I. Theile von Seite 425—537: Kunstsanstalten, Brücken, Brunnen, Gärten, Gebäude, Kirchen, Theater, Unterrichtsanstalten, Vorstädte. — Hier wird also nur angeführt, was in Bezug auf erste erwähnte Rubriken neu hinzu kam; oder fehlte; oder unrichtig angegeben ward.

\*\*) Auf die Erhaltung dieser alten Säule für die Zukunft wurde rühmlich gedacht, indem sie dem Markte Sobelsburg, im B. D. M. B., als dem Geburtsorte des Herrn Grundrichters Andreas Mayer, verehrt, und daselbst aufgestellt ward.

solle. Diese neue Säule, Corinthischer Ordnung, cannelirt, von innen hohl, ist auf einem Postamente aus Sandstein mitten in dem Bassin des Brunnens aufgestellt; über derselben ist eine von Wolken umgebene Weltkugel, worauf die heiligste Dreieinigkeith angebracht ist. Die Säule sowohl, als die Weltkugel und die Dreieinigkeith, sind aus Steyerischem Eisen in dem k. k. Gusswerke zu Maria-Zell in Steyermark gegossen worden, und so meisterhaft ausgefallen, daß sich die Arbeit des Lobes aller Kenner erfreuet. Die Schwere beträgt an zwanzig Centner.

An einer Seite des Postamentes ist folgende Inschrift angebracht: „Durch Großmuth und Gemeinfinn. MDCCCXXI K. K. Gusswerk M. Zell.“

An der Vorderseite: Der Prophet Moyses; ebenfalls aus Steyerischem Eisen gegossen. — An den beyden übrigen Seiten sind Antik-Köpfe angebracht, aus deren Munde das Wasser in das Bassin herab läuft. Das Bassin selbst ist mit einem soliden eisernen Gitter umgeben.

Diese neue Dreieinigkeithsäule wurde am 16. Junius 1822 durch Herrn Mathias Steindl, Weihbischof in Wien, in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung feyerlich eingeweiht.

~~~~~  
 Brunnen zu Schönbrunn, siehe Seite 153.

## Gärten (sehenswürdige) in und außer Wien.

Im I. Theile Seite 441 ist der Garten Seiner Majestät, links neben dem großen Burgplaze, beschrieben. Es erübriget also noch die Beschreibung des großen Gartens rechts neben dem erwähnten Plaze, welchen der gütige Monarch, der so viele Verschönerungen und Bauten in der Residenz-Stadt herstellen ließ, zum Vergnügen des Publicums einzurichten befohlen hat. Dieser Garten wird nach regulären, jedoch ohne in die steifen Formen zu gerathen, angelegt. Englische Anlagen sind, hinsichtlich der großen Volksmenge, der in denselben möglicher Weise vorkommen könnenden Unsittlichkeiten und Unfüge auf ausdrücklichen allerhöchsten Befehl, als nicht anwendbar, verworfen worden; jedoch wird, rücksichtlich der schönen Baum-Gruppierungen von Linden, Pappeln, Eukalypten und Kastanien dieser Garten sich besonders auszeichnen. Seine größte Zierde bleibt aber unstreitig der in demselben aufgeführte Tempel mit der im Inneren aufgestellten Gruppe, dem Kampfe des Theseus mit dem Centauren, von Canova's Meisterhand. Ueber diese Gruppe, aus Carrarischem Marmor, enthalten Römische Blätter Folgendes \*):

„Die Marmor-Gruppe, welche in zwey gigantischen Statuen den Theseus vorstelllet, wie er im Begriffe steht, einen Centauren zu tödten, verdient mit Recht eine der bewunderungswürdigsten Arbeiten des unvergleichlichen Canova

\*) Siehe Morgenblatt 1821, Nr. 121, Kunstblatt Nr. 4

va genannt zu werden. Der Held, im Augenblicke des Angriffes dargestellt, schwingt mit der Rechten die gewichtige Keule des Periphetes, und drückt mit der Linken dem grimmen Feinde die Kehle zusammen, der, mit seinem thierischen Theile auf den Boden hingestreckt, im Begriffe steht, sich zu einer letzten Anstrengung gegen seinen furchtbaren Überwinder aufzuraffen. Mit seltener Genauigkeit hat der Künstler bey dieser, Erstaunen erregenden, Arbeit sich an die Regeln des Nackten gehalten, und die natürlicher Weise ganz entgegen gesetzten Empfindungen eines tapferen Kriegers, der es fühlt, daß er gesiegt hat, und eines gestürzten und geschlagenen Feindes, ausgedrückt. Die Natur hatte diesem erhabenen Bildhauer von je her zum Vorbilde gedienet, und sich ausführlicher über sein Genie verbreiten wollen, hiesse bloß dasjenige wiederholen, was schon unzählige Male zu seinem Lobe gesagt worden ist.“ Die Gruppe mit dem dazu gehörigen Piedestale ist 18 Schuh hoch, und 12 Schuh lang. Die colossale Mannsgröße des Theseus vom Kopfe bis zum Fuße 9 Schuh F. M. Der Tempel selbst ist eine getreue Copie des antiken Theseus-Tempels zu Athen, nur sind wegen des etwas beschränkten Raumes vom Garten die zwey Anticellen weggelassen worden. Der antike Tempel hatte 13 Säulen in der Länge, und 6 in den kurzen Seiten, der 1ehige aber hat 10 Säulen in der Länge, und 6 in der Breite. Die ganze äußere Länge von Säulensichte zu Säulensichte beträgt beyläufig 76 Schuh, die Breite 43 Schuh Fortifications- oder Pariser Maß. Der Säulendurchmesser ist 3 Schuh 2 Zoll 8 Linien. F. M., der nähmliche, wie zu Athen. Die antike Dorische Ordnung ist bis in das kleinste Detail nach dem Muster von Athen ausgeführt. — Weisber in dem Garten für das Publicum schicklichste Platz für die Lage dieses Tempels in den ehemahligen Festungsgraben fiel, also zur Erbauung sehr tiefe Fundamente erforderte, so hat Seine Majestät befohlen, daß die Souterrains davon

zur Aufbewahrung größerer Antiquitäten, als: Sarcophagen, Urnen zc., bestimmt werden soll. Zu diesen Souterrains kommt man über eine Stiege, welche in einem kleinen Gebäude, das links des Tempels in der vierfachen Pappel-Allee, die ringsum den weiten Platz um den Tempel einschließen, versteckt liegt. Diese Souterrains sammt diesem Stiegengebäude sind vom K. K. Hofbaurathe und Director der Architectur-Schule, Peter Nobis, entworfen. Die Ausführung des Ganzen leitet die Militär-Genie-Districts-Direction, welche sich bloß der Militär-Arbeiter zu allen Herstellungen bedient.

Das ehemalige, so genannte Paradies-Gärtchen ist von Seiner Majestät zu einem Kaffehause für das Publicum überlassen worden. Von diesem Kaffehause, so wie von der zu lieblichen Gartenanlagen verwendeten Löwel-Bastey, welche mit dem großen Publicum-Garten in Verbindung steht, genießt man die schönste Aussicht, das herrlichste Panorama eines Theiles der Vorstädte und Umgebungen Wiens. Weil aber diese so herrliche Aussicht doch bey stärkeren Winden nicht immer gern besucht wird, so erlaubte der Monarch dem Kaffehieder Peter Corti, in die halbirkelförmig ausgeschnittene Halb-Bastion im Publicum-Garten ein zweytes Kaffehaus in schöner halbrunder Form mit geschmackvollen Colonnaden, von oben besagtem Herrn Hofbaurathe entworfen, herzustellen. In diesem Kaffehause ist man nicht nur vor jedem Winde gesichert, sondern das Publicum findet bey allenfalls plötzlich eintretendem Regen hinlängliche Untersunft.



Hadersdorf (Garten zu), siehe Londons Denkmahl Seite 130.



Metternich'scher (Fürstlich) Garten, siehe vorn Gemäldesammlungen Seite 112.

Neuwaldeck (Park zu), siehe Lacy's Denkmahl Seite 126.

Palffy'scher (Gräflich) Garten zu Hernals, siehe Gemäldesammlung Seite 114.

Petzleinsdorf (Garten zu). Im I. Th. S. 312 ist die Gemäldesammlung des Herrn Joh. Heinrichs Ritter von Geymüller, welcher seit 1802 Besitzer der Herrschaft \*) ist, angeführt. Da aber der Garten so viel Anziehendes für jedermann, besonders aber für den der Pflanzenkunde sich Widmenden, hat: so folge hier eine kurze Beschreibung desselben. Petzleinsdorf erhielt durch den gegenwärtigen Eigenthümer eine ganz veränderte Gestalt; denn mit einem bedeutenden Aufwande wurde eine schöne Straße von Gerstehof bis zum Schlosse angelegt und mit Englischen Pappeln bepflanzt; das Schloß von außen und innen in einen gefälligen Zustand versetzt; vor Allem aber die größte Sorgfalt auf den Garten verwendet. Der an das Schloß stoßende Berg ward gereinigt, und zu einem Lustgarten umgestaltet, in welchem man dem reinen Geschmacke huldigen muß, der

\*) Die Kirche des Ortes, um 1750 erbauet, liegt auf einer kleinen Anhöhe, und der Zugang zu ihr ist mit einer Kastanien-Allee besetzt, in deren Mitte ein schwefel- und saliterhältiges Brunnchen aufquillt; die gewöhnliche Beschaffenheit des hiesigen Wassers. — Das Innere der Kirche ist licht, trocken und hoch. Der Hochaltar ist mit dem Bilde der Kreuzigung Christi und der Seitenaltar rechts mit dem heil. Agydus gesiert; beyde von dem Künstler Steiner im Jahre 1781.

Das Ganze zur Vollendung geführt hat. Der Wald ist an verschiedenen Stellen durchschnitten, und herrliche Aussichten sind dadurch gegen Wien, Dornbach &c. gewährt; besonders ist zu oberst des Berges rechts eine so genannte Aussicht nach einem ganz eigenen Geschmacke in Form einer Alpen-Hütte angelegt, welche Alles in sich vereinigt, was man noch je von einem erhabenen Standpuncte in der Gebirgsnähe bey Wien gefunden hat. Eine von dem Bildhauer Bieringer ausgeführte Bades-Grotte oder ein Wassertempel, welcher durch sein Echo der kleineren Jugend manches Vergnügen gewährt; einige Teiche; wohlgewählte Ruheplätze; herrliche Bogengänge von Linden, Eledern und Buchen; Alleen von Pappeln, Tannen &c.; Rasenplätze; artige Gruppen von Bäumen und Sträuchen, und die niedlich angelegten Obstgärten geben dem Besucher abwechselnden Genuß, und er bricht mit dem Dichter in das Lob des Gründers aus:

Das heißt beseligen, und nicht verschwenden,  
Wenn man der Seinen Gott, der Gegend Schöpfer ist.

Ehe man von dem Gipfel des Berges zu dem Schlosse zurück kommt, trifft man auf ein Denkmahl, in einer Nische von Buschwerk dem vaterländischen Dichter Joh. von Alxinger, der so gern Wiens schöne Umgebungen besuchte, errichtet. Auf dem antiken Piedestale steht eine Urne mit der Leyer und dem Sinnbilde der Unsterblichkeit. Auf einer Seite des Piedestales steht: Alxingern! — auf der anderen die Worte aus dessen Heldengedichte Doolin von Mainz:

„Es wird doch niemahls dem an einem Freunde fehlen,  
„Der fähig ist, ein Freund zu seyn.“

Dem der Botanik sich widmenden Besucher werden die vielen exotischen Bäume und Sträucher angenehm seyn, jeder mit einem Stäbchen und Schildchen (Etikette) versehen, worauf die Lateinische und Deutsche Benennung desselben angebracht ist.

Schiffner (Des Herrn Dr.) Garten, siehe Gebäude Seite 170.



Schönbrunn (Schloß, Garten, Kirche, Theater, Kunstwerke zu). — Im I. Theile Seite 453—458 sind die botanischen Anlagen, die Orangerie und die Menagerie zu Schönbrunn beschrieben; hier wird also noch die Beschreibung der erst genannten Gegenstände geliefert. — Das k. k. Lustschloß Schönbrunn, dieses Tempel Österreichs, liegt mit seinem Garten und einer auf der Anhöhe befindlichen Grotte am rechten Ufer der Wien. Es erhielt aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Namen von dem so genannten Brunnel, einer Quelle, die im nördlichen Theile des Gartens unfern der Ruine aus der Urne einer von Vener aus weißem Tyroler Marmor wohl gearbeiteten Nymphe, mitten in düsterem Buschwerke, hervor quillt. — Ueber dem Brunnen ist ein einfacher Tempel errichtet. Kaiser Matthias soll diese Quelle (der Sage nach) um 1619 entdeckt haben. Ein Stein, mit dem Rahmen des Kaisers, in der Nähe gefunden, gibt der Sage etwas Glaubwürdiges. — Bald erhob sich auf den Wink des Fürsten unweit dieser Quelle ein stattliches Jägerhaus, vom Kaiser Matthias Schönbrunn genannt, welches der Hof, wenn er sich mit der Jagd belustigte, oft besuchte. Schönbrunn kam nach des K. Matthias Tode an verschiedene Besitzer, deren Namen der Wißbegierige in der kirchlichen Topographie der Wiener Erzdiöcese (II. Band. 1820) nachlesen, so wie der Schaubegierige in Fischers Topographie die Gestalt des Schloßes in jener Zeit finden kann. Während der Belagerung Wiens durch die Türken (1683) wurde das Schloß ein Raub der Flammen; 13 Jahre lag es in Ruinen. Leopold der I. ließ endlich 1696 für seinen Sohn Joseph den I. einen Sommerpallast erbauen, dessen Ausführung Fischers

von Erlach übernahm. So entstand, außer dem Hauptgebäude (damahls um Einen Stock niedriger) der Vorhof mit seinen Flügeln, und einige Nebenhöfe. Der Garten ward im Franz. Geschmacke angelegt, und wo jetzt die Gloriette steht, sollte ein zweytes Schloß erbauet werden. Leopold besuchte es nie, aber Joseph hielt sich während des Sommers oft hier auf, und gab prächtige Feste (Turniere, Carroussells ic.); auch feyerte er 1708 hier die Vermählung seines Bruders Carl, Königs von Spanien. Kriege und sein früher Tod hinderten Josephen an der Vollendung seines Lieblings Schlosses. Carl der VI. wies es 1712 seiner Schwägerinn Wilh. Amalie von Braunschweig an, welche es jedoch bald dem Hofe zurück gab. Carl besuchte Schönbrunn selten; dafür aber ward es der Lieblingsort seiner unsterblichen Tochter Theresia, welche beschloß, das unvollendete Lustgebäude in eine prächtige Sommer-Residenz zu verwandeln. Im Jahre 1744 begann der Bau nach dem Plane des Architekten Anton von Pacassi; Baumeister war Balmagini. Das Hauptgebäude wurde um Ein Stockwerk erhöht, das Innere erweitert, die Doppeltreppen hinzu gefügt, und dem Ganzen die heutige Form gegeben. Die seit Josephs Zeiten unvollendeten Nebengebäude wurden ausgebaut und mit Seitenflügeln vermehret. Sechs Jahre währte der Bau, dessen große Kosten die Kaiserinn aus ihrem Privat-Vermögen bestritt. Wenige Jahre darnach wurden in diesem Sommerpalaste große Feste gefeyert, nämlich 1760 die Vermählung Josephs des II. mit M. Isabella von Parma, und 1765 mit M. Josepha von Baiern. Im Jahre 1781 erlustigte ein herrliches Ballfest den Czar Paul und seine Gemahlinn. Während Josephs des II. Mitregentschaft ward der Garten sehr verändert. Das Einförmige wurde verbessert, und die Seiten-Parterren durch Kunstarbeiten belebt. Aber 1780 starb Maria Theresia, und mit ihrem Leben hörte die Verschönerung dieses Ortes auf. Joseph der II. wählte Schönbrunn nie zum

Sommeraufenthalte \*), aber doch dankt ihm der botanische Garten (s. I. Th. S. 453 u. 454) eine große Erweiterung. Gleiche Sorgfalt trug für ihn unser vermähliger Monarch, unter dem auch Schönbrunn's Verschönerungen wieder begannen. Schon früher erhielt der Theil des Gartens rückwärts der Gloriette eine bedeutende Vergrößerung, und die Waferspiele wurden erneuert; besonders hat man in den Jahren 1817—1820 an die Verbesserung \*\*) jener Theile des Gebäudes Hand gelegt, welche von Sachkennern bisher immer als Fehler desselben erkannt wurden.

Obgleich Schönbrunn nur für den friedlichen Genuß der schöneren Natur geschaffen wurde, sollte es doch auch die ernstern Geschäfte des Krieges kennen lernen; denn im J. 1801 schlug Erzherzog Carl bey Moreau's Vordringen sein

\*) Aber im Februar 1784 wurde ein sehr schönes Festin daselbst veranstaltet. Die Orangerie wurde nämlich so eingerichtet, daß um eine kostbar servirte, mit den herrlichsten Blumen ausgeschmückte Tafel die Orangen-Bäume in zierlicher Ordnung gestellt wurden, und man so in einem 100 Klafter langen, 30 Schuh breiten Citronen- u. Wäldchen speisete. Im darauf folgenden Jahre wurde dieses Festin wiederholt.

\*\*) Man unternahm nämlich jene Veränderung der Schloß-Fassade, wodurch die Schäfte der Säulen, welche bisher zu kurz waren, erhöht wurden, damit die Capitället derselben mit den Tragsteinen in unmittelbare Verbindung kamen. Diese Tragsteine, passend geziert, dienen nun dem Dachgesimse eben so zur Stütze, als dem Ganzen zur Zierde; zweckmäßig schließt über diesem die bedeutend renovirte Balustrade mit den vielen Statuen den Umfang des oberen Gebäudes, (an welchem ein von Fabricius künstlich gearbeitetes Uhrwerk angebracht ist) und erhöht so den Eindruck des Ganzen. Herr Hof-Architect von Aman hatte die Oberleitung dieser Bauverbesserung.

Haupt-Quartier hier auf; 1805 (vom 12—27. Dec.) und 1809 that Napoleon ein Gleiches. Dem kriegerischen Ge-  
räusche folgten bald frohere Feste, als: im Winter 1813 ei-  
nes für die verbündeten, in Wien anwesenden Monarchen;  
und 1816 die Vermählungsfeyer der Erzherzoginn Marie  
Eleonore mit Leopold, königl. Prinzen beyder Sicilien.

Vorzüglich erhält Schönbrunn in unseren Zeiten dadurch  
Leben, daß immer jemand aus der Kaiser-Familie den Som-  
mer daselbst zubringt.

Diese kurze historische Einleitung hielt ich für  
nothwendig, um zu zeigen, daß sich die Mängel des Gebäu-  
des dadurch entschuldigen lassen, daß die Idee zu demselben  
nicht aus Einem Kopfe entsprang; denn mehrere Baumeister  
arbeiteten in sehr verschiedenen Zeiten daran, und dem Plane  
des letzteren wurden durch das bereits vollendete Gebäude,  
welches bloß vergrößert werden sollte, Fesseln angelegt. In  
dieser Rücksicht kann man das Ganze als ein in so verschie-  
denen Zeiten zusammen gefügtes Werk in seiner jetzigen,  
durch Aman verschönerten Gestalt immerhin als ein herrli-  
ches Gebäude ansehen; denn die Anlage ist groß, solid und  
angenehm.

---

Eine kurze Linden-Allee führt von der Linger Poststraße  
links zu einer breiten, hölzernen, 120 Schub langen Brücke \*)  
über die Wien in den Vorhof des Schlosses, welchen schöne  
Eisengitter schließen. Am Eingange ragen zwei Obeliske  
aus Granit, an deren Spitze vergoldete Adler schweben,  
hoch empor. In der Mitte des Hofes sind zwei einander ge-  
gen über stehende Springbrunnen mit Marmorgrup-

\*) Welche auf der Wiener Seite mit 2 großen Steinernen  
Löwen, auf der Schönbrunner Seite mit 2 Sphynxen  
(fabelhaften Ungeheuern) geziert ist.

pen, deren die zur Rechten (3 Fig.) die Vereinigung der Donau, der Enns und des Inns vorstellert \*); jene zur Linken aber die Königreiche Galizien, Lodomerien und das Großfürstenthum Siebenbürgen \*\*).

Am Ende des Hofes erhebt sich das Schloß (3  $\frac{1}{2}$  Stockwerk hoch \*\*\*), mit seinen Seitenflügeln, welche den Hof umschließen, und von denen sich weitläufige Nebengebäude †) nach Hiebing und Meidling erstrecken. Zwey doppelte Treppen führen von außen gerade in das erste Stockwerk, sowohl von der Haupt- als von der Gartenseite. Unter dem Eingange des Schloßes sind zwey Bildsäulen von hartem Metalle; die rechts stehende stellt den Herkules vor, wie er mit der Keule den Drachen erlegt, der die Gärten der Hesperiden bewachte; die Statue links: wie Herkules den Nemeischen Löwen erlegt, den er, weil durch seine eisenfeste Haut keine Pfeile drangen, dadurch tödtete, daß er seinen Rachen mit den Händen zerriff. Beyde Statuen sind von einem unbekanntem Meister, ziemlich alt, von innen hohl, und zum Heizen eingerichtet; denn sie waren in dem ehemahligen Speisesaale des Schloßes wirkliche Öfen. Bey der Vermählung Josephs des II., wo der untere Raum des Schloßes geschlossen war, wurden sie zum letzten Male geheizt.

\*) Zauners erstes bedeutendes Werk.

\*\*) Joh. v. Hagenauers Schöpfung. Angebrachte Waren und Landes-Producte gingen zu Grunde.

\*\*\*) Denn das zweyte von unten ist nur ein Halbgeschoss. Die oberen Geschosse sind mit Ionischen Wand-Pilastern geziert.

†) Diese enthalten die Kanzelleyen, Wohnungen der Hofdienerschaft, Ställe, Schuppen, Wachstuben ic.; ferner Gastzimmer des Hof-Traiteurs, zwey andere Gasthäuser ic. ic.

Das Innere des Schlosses entspricht ganz dem Äußeren. Unter den Treppen sind besonders zwey bemerkenswerth: eine breite fliegende, über welcher man ein schönes Kalkgemälde \*)), von Rothmayer, sieht, führt in das erste Geschöß; die andere, ebenfalls fliegend, geht bis in das oberste Stockwerk. Auch ist von Hohenbergs Erfindung eine künstliche Maschine vorhanden, um 10 und mehr Personen von unten durch alle Stockwerke auf und ab ziehen zu können. Die Neublirung der Zimmer ist so, wie man sie in einem kaiserlichen Pallaste erwarten kann; sie sey also hier unbeschrieben — und nur Kunstwerke mögen ihren Platz finden. — Einige Säle sind mit Gobelins-Tapeten gezieret; bey einem im Werthe von 300,000 Gulden. Die Wände des großen Saales, welcher 1500 Menschen faßt, sind mit Spiegeln belegt, und mit Wandleuchtern geziert. Den Platz schmücket ein herrliches Gemälde (in einer Ecke steht: GREG. GVGLIELMI PINXIT AN. 1761), das in der mittleren Abtheilung die Öster. Provinzen mit ihren Producten personificirt; in der zweyten den Schuß der Waffen, unter welchem diese Länder stehen\*\*), und in der dritten die Segnungen\*\*\*) des Friedens, dessen diese Staaten genießen, vorstellt. Der kleinere Saal, mit dem großen in Verbindung stehend, ist durch zwey alabasterne Büsten, Franz des I., von S. Moll (einem Wiener), und Josephs des II., von Geracchi (einem Römer), verziert. — Drey Zimmer mit Landschaften verdienen des Kunstfreundes vorzügliche Aufmerksamkeit; sie sind zwischen 1760—1764 von Jos. Rosa, Director der k. k. Bilder-Gallerie, verfertigt worden. Im

\*) Siehe die Anmerkung Seite 65 dieses Bandes.

\*\*) Man sieht alle Zweige des Öster. Militärs, nach seinem ehemahligen Costüme, in maherischen Gruppen.

\*\*\*) Ackerbau, Weinbau, die Handlung, Künste und Wissenschaften.

ersten Zimmer sind 4 große Stücke, welche für die größten Meisterwerke des Künstlers gehalten werden; im 2. Zimmer 6, im 3. Zimmer 5 dieser herrlichen Gemälde. In einem der kleineren hat sich der Künstler selbst abgebildet, wie er eben eine Gegend zeichnet. Ein Saal ist mit 5 sehr großen Wandstücken des Dir. der Akademie der bild. Künste Martin von Meytens geziert; sie verewigen die Feyerlichkeiten bey der Vermählung Josephs des II. mit der Prinzessin von Parma. Jedes dieser Stücke enthält mehr als 100 Fig., lauter wohlgetroffene Porträte. Die Figuren sind von seinen Schülern unter seiner Aufsicht, besonders von Sophonias Dederich, der gegen 30 Jahre bey ihm war, die Porträte aber von Meytens selbst gemahlt worden. In diesem Saale ist auch ein sehr künstlich gearbeitetes, aus 3 Stücken bestehendes Kaminstück aus Marmor, eine Jagd vorstellend, ein Geschenk Pappst Pius des VI. an Kaiser Joseph den II.

Noch ein zweytes Zimmer ist mit Meytens Gemälden verzieret, wovon eines ein Turnier in der k. Reitschule auf dem Josephsplatze; das zweyte die Austheilung des Stephans-Ordens durch M. Theresien; das dritte die Austheilung des Theresien-Ordens durch Franz den I. vorstelllet. — Ein folgendes Gemach enthält Familien-Stücke: Franz den I. in Lebensgröße, ganze Figur; die Zusammenkunft Josephs mit seinem Bruder Leopold in Rom, gemahlt von Pittoni; die großherzogliche Familie, von Anton Maron, einem Wiener, und her. Mahler zu Rom \*). — Ein anderes Zimmer enthält eine große Parforce-Jagd Josephs des I., von Philipp Hamilton, dann vier große Pferdestücke von Joh. Georg Hamilton; ferner 20 kleinere von

\*) Die Kaiserinn M. Theresia hatte so viel Vergnügen über dieses gut getroffene Familien-Stück, daß sie dem Künstler 500 Ducaten und einen kostbaren Brillant-Ring zu stellen ließ.

demselben \*). Sie sind theils ohne Jahrzahl, theils mit 1719, 1722 zc. bezeichnet, und Abbildungen von Pferden, welche von den kais. Gestüten nach Wien geschickt wurden. Auf jedem Bilde stehen Name und Race des Pferdes. — In einem Schreib- oder so genannten Arbeitszimmer stehet die Büste Marien Antonieus von Frankreich, aus Paris hierher gesendet, aus Carrara-Marmor, und eine dergleichen der Königin Marie Caroline von Neapel, aus letztgenannter Hauptstadt nach Wien gebracht. Meister unbekannt.

Mehrere Zimmer enthalten Miniatur-Stücke, welche Leopold der II. aus Florenz hierher bringen ließ; sie stellen Gegenden aus Italien, Ägypten zc. vor, und sind von Antonio Bassaggio mit großem Fleiße gearbeitet. Auch sind zwey kostbare Tische (Mosaik oder so genannte Scagliola) aus Florenz vorhanden. — Unter den Cabinetten sind zwey mit kostbarem Chinesischen und Japanischen Porzellan verzieret \*\*); zwey andere aber im Grunde mit Chinesischem Lacke belegt \*\*\*). Die Sessel und Tabourets sind von Marien Theresiens Töchtern eigenhändig gestickt. — Das blaue Cabinet ist nach Chinesischer Manier, nach dem Entwurfe

\*) Da Hamilton als k. Kammermahler einen reichlichen Gehalt genoß, und wenig lieferte, so berechnete man, daß jedes dieser kleinen Stücke dem Hofe auf 1000 Gulden zu stehen gekommen sey.

\*\*\*) Eines dieser Cabinette ist dadurch merkwürdig, daß M. Theresia an Conferenz-Tagen gewöhnlich mit ihren Ministern hier speisete, damit aber von der Dienerschaft niemand etwas von dem Gespräche über der Tafel hören konnte, so war der Fußboden so eingerichtet, daß auf ein gegebenes Zeichen der Tisch sich versenkte, und mit frischen Speisen versehen wieder herauf kam.

\*\*\*\*) Eines ist besonders prächtig, und über den Thüren sind vier Supraporten von solcher Größe, wie man sie nur selten von Chinesischem Lacke aus Einem Stücke antrifft.

und der Zeichnung Marien Isabellens, der ersten Gemahlinn Josephs des II. — Ein anderes Cabinet enthält aufgelegte Blumen, Insecten ic. von den kunstreichen Händen der Erzherzoginnen. Eine große Merkwürdigkeit ist endlich das Cabinet mit Miniatur-Gemälden, welche meistens Kunstwerke der erhabenen Glieder des Kaiserhauses sind. So las ich auf einem Fächergemälde, welches einen die Jungen strafenden Lehrer darstellt, Franciscus fecit 1760; auf einem andern Gemälde (Mädchen mit Cyern) Imp. Franciscus fecit 1764; auf vielen Maria fecit, darunter ein Fächer mit vielen Porträten (Maria 1762). — Ein Cabinet ist mit Blumen-Spallieren, von Zagemann in Öhl gemahlt, gezieret; ein anderes mit dem kostbaren Feketin-Holze ausgelegt. Es enthält viele auf Pergament gemahlte Bilder orientalischer Gebräuche ic.; welche sich aber nicht durch Kunstwerth, sondern durch ihre Seltenheit (aus Constantinopel hierher gebracht) auszeichnen.

In dem rechten Flügel des Gebäudes ist die Capelle, zwar nicht groß, aber von ansehnlicher Höhe, Lichte, und wohlgevählter Verzierung. Der Hauptaltar ist aus Marmor, mit einem kostbaren Tabernakel, welcher, die Kuppel aus weiß und roth gesprenkeltem Marmor, die Säulen aus prächtigem Granit, zu Venedig verfertigt wurde. Das Altarblatt, die Vermählung Mariens, hat Paul Troger gemahlt. Die beyden Seitenaltäre sind der heil. Anna und dem heil. Johann von Nepomuk geweiht. In zwey Nischen stehen ein Paar herrliche metallene Statuen (schmerzhaftes Mutter und heil. Johann der Tauffer) von Kohl, einem Schüler Donners. Die kleinen Figuren und die heil. Dreyfaltigkeit über dem Hochaltäre sind von Donner selbst.

Links des Hauptgebäudes ist in einem Seitengebäude das geräumige Theater, in amphitheatralischer Gestalt, nach Hohenbergs Entwürfe 1763 entstanden.

Der für jedermann offene Lustgarten ist größten Theils in Alt-Französischem Geschmacke angelegt. Die erste Anlage besorgte Adrian Stechhoven; die späteren Risse aber der schon mehrmahl erwähnte Hof-Architect Ferd. Heszendorf von Hohenberg. — In der Mitte des Gartens ist ein freyes Parterre, mit hohen Baum-Spallieren und herrlichen Bildsäulen \*) eingefasst. Dieses Parterre ziehet sich zu einer Anhöhe, an deren Fuße sich ein geräumiges Wasserbecken (1780 vollendet) ausbreitet, mit einer schönen Gruppe \*\*) geziert. Auf der Anhöhe prangt die Gloriëtte, eigentlich eine Sala terrena, bestehend aus einer herrlichen Colonnade von Dorischen Säulen, welche einen großen Mittelsaal, 11 Arcaden, 2 Gallerien und 3 schöne Marmortreppen enthält. Sie ist 18 Klafter hoch und 160 Klafter lang. Die Auszierung besteht aus Vasen und Tropäen. Joseph der II. ist der Schöpfer dieses Prachtgebäudes, Hohenberg der Ausführer (1775). Die Bildhauerarbeit ist von Benedict Henrici \*\*\*); die Löwen und colossalen Armaturen sind von Hagenauer schön und fleißig gearbeitet, machen aber hier, wo man rings herum nichts als Segnungen des Friedens erblickt, als so ungeheure Waffenstücke, nicht den besten Eindruck. Von dem Giebel des Gebäudes, auf den man sowohl mittelst einer steinernen Treppe, als mittelst eines Zugwerkes gelangen kann, genießt man eine unvergleichliche Aussicht.

In dem düstern Theile des Gartens, links vom Parterre, am Fuße des Berges, steht die Ruine (nach Hohenbergs Entwurfe); sie stellt die Trümmer eines Römischen Gebäudes vor; ein schöner Bogen steht noch da, alles Uebrig ist nur Rudera, nämlich Säulenstücke mit Inschriften, ganze und verkümmelte Statuen etc. An beyden Sei-

\*) und \*\*) Wovon später die Rede seyn wird.

\*\*\*) Sein Bildniß kann man auf dessen Monumente in dem Kirchhofe zu Ottakring sehen.

tenwänden sind Bildsäulen; die eine Artemisia (von Zächerl), die andere Mercur. Die Gruppe in dem Bassin (die Vereinigung der Moldau mit der Elbe) ist von Vener.

Nicht weit von der Ruine befindet sich das schon Seite 153 beschriebene Brunnchen. In der Nähe desselben stehen noch drey Statuen des erstgenannten Meisters; nämlich Rhea (Cybele), mit einer einfachen Mauerkrone auf dem Haupte, und zu beyden Seiten ein Pantherthier. Unweit davon Euridice, die Gemahlinn des Orpheus, wie sie, auf einen Felsen gefallen, mit Gewalt die Schlange, die sich in ihrem Fuße verbissen, wegreißt. Dann Cincinnatius, wie er auf dem Pfluge die Kleidung der Dictatorswürde anlegt.

Auf der nämlichen Seite, am Ende der senkrechten Allee steht der Obelisk, (Entwurf von Hohenberg). Er ist von beträchtlicher Höhe, ruhet auf 4 vergoldeten Schildkröten, und trägt an seiner Spitze einen Adler. Seine Wände sind voll Hieroglyphen, welche die Geschichte des Habsburgischen Hauses bildlich enthalten. Die Inschrift am Fußgestelle heißt: Josepho II. et Maria Theresia A. A. Regnantibus erect. 1777. — Unterhalb des Obeliskes wölbet sich die Sybillens Grotte, aus welcher das Wasser in ein weites Becken strömt. Die Figuren auf der Grotte (die Vereinigung der Enns mit der Donau etc.) sind nach Veners Modellen von Henrici.

Ein sanft verschlungener Pfad führt zu einem von grünen Hecken eingeschlossenen Rasenplaze, welchen eine herrliche Gruppe zweyer frey stehenden Figuren von Vener, „Olympias, Alexanders Mutter, entdeckt ihrem geliebten Sohne vor seiner Abreise das Geheimniß seiner Geburt,“ zieret. Die Köpfe dieser Statuen sind Porträte Josephs des II. und seiner Gemahlinn Isabella von Parma.

In der Nähe dieses Kunstwerkes erhebt sich auf einem runden, von Baumspallieren traulich umfangenen Plaze das einfache Monument, welches die Königin beyder Sici-

lien Marie Caroline auf diesem ihrem Lieblingsplätzchen errichten ließ. Auf einem Postamente von Granit steht eine Base von Bronze. Auf der einen Seite sieht man ein Medaillon, ebenfalls von Bronze, mit 5 Porträten, der Königin und ihrer 4 Kinder (Marie Christine, Amalie, Antonie, und Leop. Johann). Die andere Seite hat eine passende Inschrift. Um das Postament ordnen sich 4 Blumenbeete. Das Denkmahl hat Franz Haller verfertigt.

Noch sind in diesem Theile des Gartens zu bemerken: In der Allee, welche zum Obelisk führet, ein Bassin, darin eine Najade, die mit einem Wasservogel spielt. Ein Kind steht in die Höhe. Diese Gruppe ist von Beyer; die acht rings herum stehenden Vasen sind von Hagenauer. Rechts von dem Obeliske ist eine Römische Matrone, und in derselben Allee noch eine Statue: „Hesperie und Arethuse;“ beyde von Hagenauer.

In dem eingeschlossenen Garten, neben dem Schlosse, wo sich die Glashäuser befinden, ist endlich noch bemerkenswerth: Ein Bassin mit einer Najade, von Kohl aus hartem Metalle.

Den größten Theil der Bildsäulen aber macht die Einfassung des großen Parterres, wovon Seite 162 die Rede war. Sie stehen in folgender Ordnung:

Neptun und Thetis \*).

\*\*\*\*\*  
 \*  
 \*  
 \*  
 \*  
 \*  
 \*  
 \*\*\*\*\*

Vassin.

|                |                      |
|----------------|----------------------|
| Hannibal 17    | Meleager 16          |
| Paris 18       | Mercur 15            |
| Vestale 19     | Opferpriersterinn 14 |
| Hvgiäa 20      | Sybilla Cumana 13    |
| Uollo 21       | Usculap 12           |
| Bacchantinn 22 | Priersterinn 11      |

|                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| Nymphe der Flora 23 | Priersterinn 10 |
| Dymphale 24         | Hercules 9      |
| Uipassa 25          | Perfeus 8       |

|             |                     |
|-------------|---------------------|
| Jafon 26    | S. Mar. Cunctator 7 |
| Ungerona 27 | Flora 6             |

|                     |                     |
|---------------------|---------------------|
| Uneas 28            | Raub der Helena 5   |
| Ceres und Dyonis 29 | Janus und Bellona 4 |

|                         |                    |
|-------------------------|--------------------|
| J. Brut. und Lucret. 30 | Mars und Minerva 3 |
| Calliope 31             | Amphion 2          |
| Artemifia 32            | Mutius Scävola 1   |

## Bedeutung der Statuen.

\*) Neptun steht in einer gebiethenden Stellung auf einem Felsen, der sich über einer Grotte erhebt. Zu seinen Füßen bittet Thetis den Gott, die Seefahrt ihres Sohnes Achilles zu begünstigen. Rechts eine Najade; ein Kind spielend mit einem Wasservogel. Triton hält seitwärts mit einer Hand sein sich bäumendes Ross, mit der andern das Muschelhorn. Ihm gegen über Proteus mit einem Roffe. Jedem von ihnen folgt noch ein reitender Pferdehändler. Alles nach Beyers Anleitung.

- 1) Mutius Scävola, Römer. Von Fischer.
- 2) Amphion, berühmter Saitenspieler, der durch die Reize seines Spieles sogar die Steine belebte. Von Hagenauer.
- 3) Mars und Minerva. Ersterer Gott des Krieges; letztere Göttin der Künste und Wissenschaften. Von Veit Klinger.
- 4) Janus und Bellona. Ersterer Gott des Friedens; letztere Göttin des Krieges. Von Beyer.
- 5) Raub der Helena. Paris entführte dem Könige Menelaus seine schöne Gattin Helena, und brachte sie zu Schiffe nach Troja. Eines der schönsten Stücke von Boyer.
- 6) Flora, Beherrscherin der Blumen. Von Beyer.
- 7) F. Max. Cunctator, Römischer Feldherr. Von Hagenauer.
- 8) Perseus mit dem Schlangenhaupt der Medusa. Von Beyer.
- 9) Herkules, durch Weichlichkeit entmannt, steht hier mit dem Zeichen seines schimpflichen Weiberdienstes, mit dem Spindel in der Hand. Von Joh. Plager.

- 10) und 11) Priesterinnen mit Opferkörbchen. Beide von Hagenauer.
- 12) Askulap, Gott der Ärzte. Von Rininger.
- 13) Sybilla Cumana, Röm. Wahrsagerinn. Von Vincenz Lang in Tirol angefangen, in Wien von Hagenauer beendet.
- 14) Opferpriesterinn, mit der Schale in der Hand. Von Weinmüller.
- 15) Mercur, Gott der Beredsamkeit, der Handlung, der Diebe; Götterbothe; hier als Erfinder der Flöte und der Leier, von Plager vorgestellt.
- 16) Meleager, Sohn des Mars und der Althea. Von Beyer.
- 17) Hannibal, Chartager-Feldherr. Von Hagenauer. Die Stellung hat etwas Gezwungenes.
- 18) Paris, Sohn des Trojanischen Königes Priamus, hat, als Hirt auf dem Berge Ida erzogen, den Schäferhund als Zeichen seines ehemahligen Standes. Von Rininger.
- 19) Vestale, Röm. Priesterinn, in ihrer eigenthümlichen Kleidung \*). Von Hagenauer; aber durch Leonhard Pösch ausgehauen.
- 20) Hygiäa, Göttinn der Gesundheit. Von Hagenauer. Diese Statue hat etwas Gezwungenes in der Haltung des rechten Armes.
- 21) Apollo, Gott der Dichtkunst, Musik ic. Der Dreifuß neben ihm das Sinnbild der Wahrsagerkunst. Von Beyer.
- 22) Bacchantinn, Priesterinn des Bacchus. Von Beyer. Besonders schöner Marmor.
- 23) Nymphe der Flora. Von Beyer.

\*) Diese schöne Bildsäule, an der besonders die Drappes rie bemerkenswerth ist, war die erste, welche zu Schönbrunn unter dem Feuer der Völker aufgestellt wurde.

- 24) Omphale, Königin in Lydien, welcher sich Herkules (siehe Seite 166 Nr. 9) als Leibeigener verdingte. Sie bekleidete sich mit seiner Löwenhaut und nahm seine Keule. So steht sie hier, von Weinmüller ausgehauen.
- 25) Aspasia, wegen ihrer Schönheit berühmt, Geliebte des großen Griechen Perikles. Von Beyer.
- 26) Jason trägt seine Beute, das goldene Flied, davon. Von Beyer.
- 27) Angerona, Göttinn der Verschwiegenheit. Von Erstgenanntem.
- 28) Aeneas rettet seinen Vater Anchises aus Troja's Flammen. Der kleine Sohn Aeneas, Iulus Aescanius, folgt. Von Prokop.
- 29) Ceres und Dionysos (Bacchus) reisen durch Attika, erstere um die Sterblichen den Ackerbau; letzterer, um den Weinbau zu lehren. Von Günther.
- 30) Junius Brutus und Lucretia. Brutus hält die sterbende Lucretia in einem Arme, schwörend, ihren Tod zu rächen. Von Plazer.
- 31) Calliope, eine der neun Musen; die Rolle in der Hand bezeichnet sie als Erfinderinn der epischen Dichtungsart. Von Beyer.
- 32) Artemisia, Gemahlinn des Königes Mausolus, trauernd auf dem Aschenkrüge lehnend, vorgestellt. Von Jacob Schlederer angefangen, von Hagenauer vollendet.

---

Alle diese Bildsäulen stehen auf Postamenten. Die Figuren haben eine Höhe von 9 Schuh; die in dem Bassin von 10 6". Sie sind aus Marmor, 1772 von Beyer in Tirol entdeckt. Eine einfache Statue kostete 2000, eine doppelte 4000 fl.

In dem Theile des Gartens rechts ist in der großen Allee, die zur Menagerie führt, ein Bassin mit einer Najade, welche mit einem Seeungeheuer spielt, von Beyer. Die acht Basen, welche das Bassin umgeben, sind von Hagenauer. Nicht weit davon stehen in einem eingeschlossenen Plage: Diana, die Göttinn der Jagd, und Apollo; beyde von Hagenauer.

Der Menagerie wurde schon im I. Theile Seite 458 erwähnt. Sie ist durch eine Haupt-Allee mit dem Lustgarten in Verbindung, und übertrifft durch kluge Benützung des Terrains jede ihres gleichen. Sie bildet, wie dort gesagt, einen großen Birkel um einen niedlichen achteckigen Salon, welcher mit acht großen Spiegeln, mit Abbildungen seltener Thiere und mit einem Kalkgemälde, Situationen aus Ovids Verwandlungen vorstellend, geschmückt ist.

Ueber die Thiere erhält man bey der Menagerie selbst leicht Auskunft.

Alle Sehenswürdigkeiten werden durch den botanischen Garten übertroffen, der, nebst den darin befindlichen Kunstwerken, im I. Theile Seite 453 ff. beschrieben ist.

Der große Obstgarten, auf dem Berge an der östlichen Gartenseite, ist 120 Klafter lang, bey 50 breit, und enthält an 500 der auserlesensten Obstarten. Außer diesem hat Schönbrunn noch einen kleineren Obstgarten auf der Meidlinger Seite.

Die Orangerie und die Fasanhagen siehe im I. Theile S. 457 und 458.

## G e b ä u d e.

**S**chiffner (des Herrn Dr. Joh. Christ.), Gebäude. Auf der Landstraße Ungargasse Nr. 341. — Dieses gehört unter die schönsten Palläste Wiens, welche in neuester Zeit aufgeführt wurden. Herr Schiffner ließ es in den Jahren 1821 und 1822 durch den fürstlich Esterhazy'schen Baumeister Ghman im neuesten Französischen Style erbauen, keine Kosten sparend, demselben ein gefälliges Äußere zu geben, was auch rücksichtlich seiner Höhe, seiner schönen Form, und zuvörderst der richtigen Verhältnisse seiner Theile so gelungen ist, daß es in der Architectur wenig Pallästen nachsteht. Es besteht aus zwey Flügeln und Einem Mitteltheile, und hat 19 Fenster in der Fronte. Die Dorische Säulenordnung, ein Frontispice, den Apollo als Sonnengott, von der Meisterhand des Herrn Directors Klieber schmücket, und zwey 10 Schuh lange Arabesken sind die Zierden der Haupt-Façade. In den Fenster-Nischen der beyden Seitenflügel prangen acht Büsten aus Stein, die Weisen und Gottheiten der Gesundheit \*) vorstellend, welche dem Ganzen das Ansehen eines Tempels der Gesundheit und Weisheit geben. Beyde Flügel sind durch ein prächtiges gegossenes eisernes Gitter, theilweise vergoldet und in solcher Form wohl schwerlich gesehen, verbunden. Es ist aus dem rühmlich bekannten k. k. Gusswerke bey Maria-Zell in Steyermark als wahres Kunst-Product hervor gegangen, und sehr kostspielig. Die Zeichnung dazu verfertigte Herr von Kaufenfels \*\*). Die beyden Pfeiler, welche das

\*) Solon, Sokrates, Pythagoras, Hygiea, Æsculap, Hippokrates, Thales und Galenus.

\*\*\*) Siehe dessen Adresse Seite 54.

Gitter und die Thorflügel befestigen, zeichnen sich mit den Gruppen von Knaben, welche die Laternen halten, durch ihre schöne Proportion aus, und erhöhen den Total-Eindruck. — Dem Äußern entsprechend sind auch die Garten-Façade und der daran stoßende große Englische Garten mit einem bedeutenden Glashause, einer zahlreichen Orangerie, mit Cascaden 2c. Ein Salon nach dem neuesten Geschmacke, mit Säulen, Basreliefs 2c. geziert, verschönert das Innere des Gebäudes und setzt es mit dem Äußeren in Harmonie. Der Plafond desselben, so wie mehrere Zimmer, sind von Herrn Gayling gemahlt. Sämmtliche Bildhauerarbeiten sind vom Herrn Director Klieber, mit Ausnahme der Capitäl- und Tragesteine in der Haupt-Fronte, welche der Hand des Herrn Hofbildhauers Schönlaub, und die Capitäl- im Saale, welche dem Herrn La Vigne ihr Daseyn verdanken, und für eine der gelungensten Arbeiten dieses Künstlers, nach einer neuen Idee und Zeichnung des erwähnten Herrn Baumeisters Ehman, gehalten werden. Die Attribute der Basreliefs sind sinnreich.

Schönbrunn (Schloß zu), siehe Seite 153.

## Kirchen.

### In der Stadt.

Burg- Capellen (I. Theil S. 476). In der großen Hof- Capelle wurden im Laufe dieses Jahres (1822) mehrere Verschönerungen und Veränderungen vorgenommen. Auf dem Hochaltare ist ein Crucifix von dem berühmten Donner; auf

dem einen Seitenaltare die heil. Katharina; auf dem andern ein sehr altes Marien-Bild.

Unserer lieben Frau (Kirche zu). — I. Th. Seite 496 soll es heißen: Das Hochaltarblatt (19 Schuh hoch, 12 Schuh breit) stellt die Seele des Gerechten in jenem Augenblicke vor, in welchem sie sich, umgeben von Engeln und Heiligen, erwartet von Marien, zum Throne der Dreieinigkeit (die in einem höher stehenden runden Bilde dargestellt ist) freudenvoll aufschwingt. — Die noch heute stehende Kirche wurde nicht (wie es unrichtig angegeben ist,) 1647, sondern 1643—1645 erbauet, wie dieses die im Bogen vor dem Presbyterium angebrachte Inschrift: Imperatore Ferdinando III. templum hoc erectum est, besagt. — „Vermöge der im Bogen ic. bis erneuert“ ist wegzulassen.

### V o r d e r S t a d t.

Martin (zum heil.). Capelle in dem Versorgungshause: Langenkeller auf dem Neubau. — Wurde im Jahre 1772 durch den Baumeister Jacob Wiesinger erbauet, und am 26. Sept. des nämlichen Jahres durch den Weihbischof F. A. von Marxer eingeweihet. Der Altar mit dem Bilde des h. Martins, so wie die h. Anton und Christoph, sind ein Geschenk der Magd. Schillinger, bürgerl. Drahtziehers Witwe und Hausinhaberin, welche diesem Gotteshause noch andere Gaben, als: die Kanzel, Statuen ic. verehrte. Im Jahre 1814 beschenkte Hr. Jos. Steinhöck, bürgerl. Eisenhändler und Hausinhaber zu Mariahilf, die Capelle mit einer Orgel, und Herr A. C. errichtete einen neuen Altar zu Ehren des h. Johann von Nepomuk \*).

\*) Der erste Beneficiat, Leopold Mann, hinterließ dem Beneficium seine in mehreren hundert Bänden bestehende Büchersammlung.

Außer den Linien Wiens.

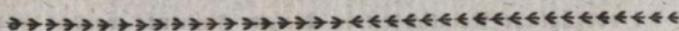
Hernals (Kirche zu), s. Clerfayts Denkmahl S. 123.

Neuwaldack (Capelle zu), s. Lach's Denkmahl S. 126.

Pehleinsdorf (Kirche zu), s. S. 151.

Schönbrunn (Capelle zu), s. S. 161.

Synagoge der Juden, (s. I. Th. S. 524). Die zweyte (für die Pohlen) ist jetzt im so genannten Pazzen-Hof Nr. 500 im 1. Hofe Stiege Nr. 4, 3. Stock.



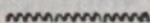
**T h e a t e r .**

**T h e a t e r**

in der Josephstadt. (Siehe I. Theil Seite 524).

Dieses Theater wurde eingerissen und am 8. May 1822 der Bau eines neuen auf Kosten des Herrn Wolfgang Reichl begonnen. Den Entwurf dazu machte Herr Architect Joseph Kornhäusel<sup>\*)</sup>, der den Bau des Ganzen leitete. Die innere Ausschmückung besorgte Herr Schauspielunternehmer Carl Fr. Hensler. Obgleich das Gebäude, da es im Innern eines Hauses aufgeführt ist, sich nicht hervorstechend ausnimmt, so wird es viel dadurch gewinnen, daß der Herr Eigenthümer die inneren Seitenflügel des Hauses, wie er mir versicherte, in der Folge wegreißen läßt, um vor dem Theater einen freyen Raum zu erhalten. Es faßt über 1000 Menschen.

\*) Wohnt an der Wien Nr. 23.



## Unterrichts- und Erziehungs- anstalten.

(Kommen im I. Theile von Seite 526—535 vor.)

**D**'Angoisse Elisabetha, Inhaberinn einer Erziehungsanstalt für Fräulein. Auf der Landstraße Hauptstraße Nr. 237 im 1. Stocke. — Die zweckmäßige Einrichtung und die vorzügliche Keinslichkeit in diesem Institute werden jeden Besucher desselben eben so ansprechen, als das schöne Locale, wo es untergebracht ist, und der zur Erholung prächtige Garten. Zahlreich war die Versammlung der Lernenden, als ich es besuchte. — Seite 63 in diesem Bande ist die Gemählbesammlung ihres Gartens angezeigt.

Forstlehranstalt (I. Th. S. 528) ist beizufügen: Jünglinge, welche die 4. Normal-Classe, oder die Real-Akademie, oder die Gymnasien, und noch besser die Philosophie zurück gelegt haben, erhalten hier jenen Unterricht, welcher sie entweder zu administrirenden und zu inspircirenden Forstbeamten, oder zu höheren Forstdiensten tauglich macht. Die Gegenstände sind Forst-Naturkunde und Forst-Mathematik mit allen Hülfswissenschaften, Forst-Organisations- und Forst-Directions-Lehre, dann Forstrecht. Die Aufnahme in die Anstalt geschieht bey dem k. k. Oberst-Hof- und Landjägermeisteramte in Wien.

Giannattasio del Rio Cajetan v., Landstraße Glacis  
Nr. 426, Inhaber einer Privat-Erziehungsanstalt für Knaben.

Hofmann Johann (I. Th. S. 532), hat seine Musik-,  
Lehr- und Erziehungsanstalt nun zu Mariahilf Hauptstraße  
Nr. 76 im 1. Stock.

Knob Barbara, hat ihre Arbeitsschule in weiblichen  
Handarbeiten im Schottenhofe Nr. 136.

Koppensteiner Anton Michael, ist Unternehmer einer  
Knaben-Erziehungsanstalt zu Baumgarten bey Schönbrunn  
Nr. 46.

Mellini Theresia (I. Th. S. 533), hat ihre Mädchen-  
schule in der Seilergasse Nr. 1092.

Nörik Johann N. (I. Th. S. 532), hat seine Hand-  
lungsschule in der oberen Breunerstraße im Michaeler-Hause  
im Schul-Lehrzimmer.

Schmid (Frau Katharina) hat ihre Lehr- und Erzie-  
hungsanstalt für Mädchen auf der Landstraße Hauptstraße  
Nr. 295.

Schwiger Aloisia, hat ihre Mädchen-Lehr- und Er-  
ziehungsanstalt auf der Wieden im fürstlich Starbemberg-  
schen Freyhause Nr. 1, Hof. Nr. 4, Stiege Nr. 21, im 2.  
Stocke.

Ulrich Josepha, hat eine Lehranstalt in weiblichen Arbeiten und in der Französischen Sprache, in der Kumpfgasse Nr. 831.

Winter Anna (I. Th. S. 534), hat ihre Schule der Franz. Sprache und weiblichen Arbeiten auf dem Strohischen Grunde Nr. 1.